

Fortschrittsindex 2013

Lebensqualität aktuell vermessen

18. Dezember 2013

Der Fortschrittsindex des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt ist nach wie vor der einzige Lebensqualitätsindex, der ökonomische, soziale und ökologische Aspekte des Fortschritts zusammenfasst und für 22 Länder über den Zeitraum von 1970 bis 2012 vorliegt. Er besteht aus vier Komponenten: Einkommen, Gesundheit, Bildung und Umwelt. Die Hauptaussagen sind:

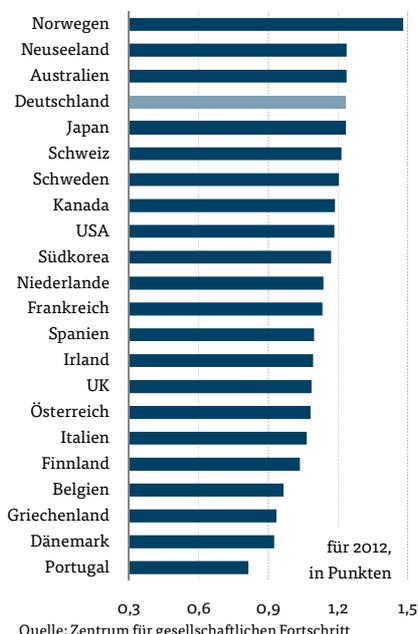
Stefan Bergheim
+49 69 788 098 291
stefan.bergheim@fortschrittszentrum.de

www.fortschrittszentrum.de

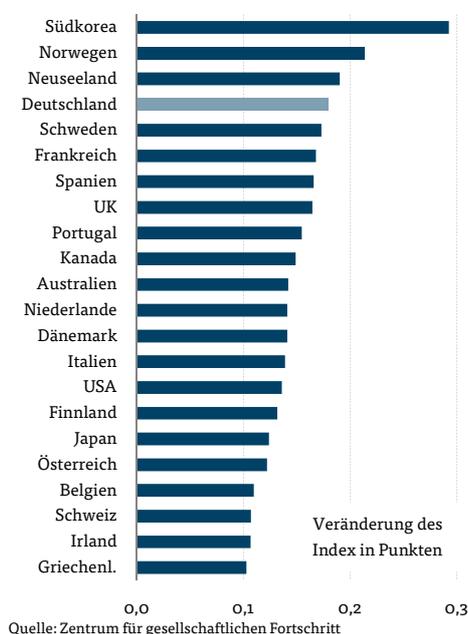
- Im Jahr 2012 waren Norwegen, Neuseeland, Australien und Deutschland die fortschrittlichsten Länder.
- Am unteren Ende der Rangfolge finden sich Griechenland, Dänemark und Portugal.
- Von 2002 bis 2012 haben Südkorea, Norwegen, Neuseeland und Deutschland den größten Fortschritt gemacht.
- Nur wenig Verbesserung konnten dagegen die Schweiz, Irland und Griechenland verbuchen.
- Die hohe Dynamik Deutschlands ist auf höhere Einkommen und mehr Ausbildung zurückzuführen. In den Bereichen Gesundheit und Umwelt war dagegen relativ wenig Fortschritt zu verzeichnen.

Wie stark sich die deutsche Diskussion rund um Lebensqualität in den letzten drei Jahren verändert hat, zeigen wir anhand des aktuellen Koalitionsvertrages der neuen Bundesregierung hier ab Seite 10. Wichtig ist, dass die Lebensqualitätsmessung sowohl bei den Bürgern als auch bei den Entscheidern sinnvoll verankert wird.

Fortschrittsindex



Fortschritt 2002 bis 2012



Zentrum für
gesellschaftlichen
Fortschritt

1. Die wichtigsten Ergebnisse

Der Fortschrittsindex fasst vier Größen zusammen, die für Menschen und ihre Beziehung zur natürlichen Umwelt wichtig sind: Einkommen, Gesundheit, Bildung und Umwelt – konkret das Nettonationaleinkommen, die Lebenserwartung Neugeborener, die Ausbildungsjahre sowie den ökologischen Fußabdruck. Alle Größen werden pro Kopf angegeben, so dass die Bevölkerungsgröße eines Landes keine Rolle spielt. Für die vorliegende Studie haben wir aktuelle und teilweise revidierte Daten genutzt, unsere Berechnungsweise jedoch nicht verändert. Der genaue Aufbau des Index ist in unseren Studien von 2010 und 2011 beschrieben. Sie sind online auf www.fortschrittszentrum.de frei verfügbar.

Norwegen mit wachsendem Abstand ganz vorne

Auch im Fortschrittsindex für das Jahr 2012 belegt Norwegen wieder den ersten Platz – mit wachsendem Vorsprung vor den nachfolgenden Ländern. Norwegen hatte 2012 das höchste Nettonationaleinkommen pro Kopf unter den 22 von uns beobachteten Ländern, den kleinsten ökologischen Fußabdruck und das zweithöchste Ausbildungsniveau. Lediglich die Lebenserwartung lag im Mittelfeld.

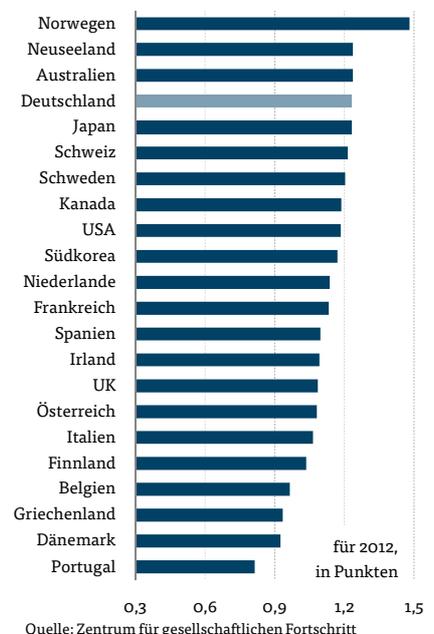
Mit deutlichem Abstand folgen Neuseeland, Australien, Deutschland und Japan auf den Plätzen 2 bis 5, dicht gefolgt von der Schweiz, Schweden, Kanada und den USA. Die Gesamtbewertung der Länder auf den Plätzen 2 bis 9 unterscheidet sich kaum. Dahinter verbergen sich aber zum Teil sehr unterschiedliche Einzelergebnisse: In Neuseeland ist beispielsweise das Einkommen pro Einwohner relativ niedrig, ebenso der ökologische Fußabdruck. In den USA ist es genau andersherum: Sie weisen das zweithöchste Einkommen aus, aber auch den drittgrößten Fußabdruck. Deutschland steht im Bildungsindikator relativ gut da, liegt sonst jedoch im Mittelfeld.

Am unteren Ende der Rangliste für 2012 liegen Griechenland, Dänemark und mit etwas Abstand Portugal. Die schlechte Platzierung Dänemarks ist aus früheren Ausgaben des Fortschrittsindex bekannt: Die Dänen haben die zweitniedrigste Lebenserwartung und den größten Fußabdruck der 22 hier betrachteten Länder.

Im Vergleich zur letzten Ausgabe des Fortschrittsindex mit Werten für das Jahr 2009 gab es nur geringe Verschiebungen. Neuseeland hat sich um sechs Plätze nach oben geschoben, da die neuen, revidierten Werte für den ökologischen Fußabdruck deutlich niedriger liegen als früher. Spanien konnte auf Grund nach oben revidierter Ausbildungsjahre und des nach unten revidierten Fußabdrucks fünf Plätze gut machen. Dagegen verlor Schweden fünf Plätze wegen seines nun größeren Fußabdrucks.

Vier Komponenten zusammengefasst

Fortschrittsindex



Südkorea und Norwegen machen größten Fortschritt

Auch in den Jahren 2002 bis 2012 haben alle 22 Länder Fortschritte gemacht. Besonders kräftig war die Verbesserung in Südkorea, wo Einkommen und Lebenserwartung weiter mit hohem Tempo zunahmen. Die Belastung der Umwelt stieg gleichzeitig nur leicht an. In Norwegen ist vor allem der deutlich kleiner gewordene Fußabdruck für den hohen Gesamtfortschritt der letzten zehn Jahre verantwortlich. Deutschland auf Platz 4 dieser Dynamik-Rangfolge hat einen starken Einkommenszuwachs und Bildungsfortschritte aufzuweisen, jedoch relativ wenig Verbesserung in den Bereichen Umwelt und Gesundheit (Details dazu ab Seite 4).

Die Schweiz, Irland und Griechenland haben in den letzten 10 Jahren die geringsten Fortschritte gemacht. In der Schweiz sticht vor allem der größere Fußabdruck heraus. In Irland und Griechenland sind dagegen schrumpfende Einkommen für die geringe Gesamtdynamik verantwortlich.

Die Dynamik der letzten 10 Jahre lässt sich nicht auf unterschiedliche Ausgangsniveaus zurückführen. Bereits fortschrittliche Länder konnten sich weiter kräftig verbessern (Norwegen) oder eher wenig (Schweiz). Ursprünglich schwache Länder konnten kräftig zulegen (Südkorea) oder kaum vorankommen (Griechenland und Portugal).

Andere Gewichtung des Fußabdrucks

Ein wichtiger Beitrag unseres Fortschrittsindex zur besseren Messung von Lebensqualität ist die Gewichtung der drei Faktoren Einkommen, Bildung und Gesundheit mit Hilfe von Zeitreihenverfahren. So wird sichergestellt, dass eine Variable, die sich im Zeitablauf nur wenig verändert, nicht von einer anderen Variablen dominiert wird, die kräftig steigt.

Lediglich für den ökologischen Fußabdruck gelingt dieses Vorgehen nicht. Dieser wird mit Hilfe einer Rangänderungsanalyse gewichtet (siehe frühere Ausgaben des Fortschrittsindex). Um die Plausibilität dieser Ergebnisse zu überprüfen, stellen wir auch andere Gewichte zur Diskussion. Die USA sind das Land, in dem andere Gewichte besonders starke Veränderungen im Gesamtranking nach sich ziehen: Wird der Fußabdruck nicht berücksichtigt, kommen die USA auf Platz 2 im Gesamtranking der verbleibenden drei Variablen. Verdoppelt man dagegen das Gewicht des Fußabdrucks, fallen sie von Platz 9 auf Platz 15 zurück.

Japan mit seinem relativ kleinen Fußabdruck käme auf die Plätze 9 (Gewicht Null), 5 (Hauptindex) oder 3 (doppeltes Gewicht). Für Deutschland ergäben sich kaum Veränderungen der Rangfolge. Weitere Details und alle Daten stellen wir auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Fortschritt 2002 bis 2012



Andere Gewichtung – andere Rangfolge. Speziell für die USA

2. Die vier Komponenten

2.1. Einkommen: Nettonationaleinkommen

Mit dem Fortschrittsindex wird ein gesellschaftliches Erfolgsmaß zur Verfügung gestellt, welches deutlich breiter ist als das dominante Bruttoinlandsprodukt. Das Einkommen ist eines von vier Elementen: Geld allein macht zwar nicht glücklich, es ermöglicht aber, wenn richtig eingesetzt, eine Vielzahl von Aktivitäten, die den Menschen wichtig sind. Menschen und Länder mit einem hohen Einkommen weisen in der Regel eine höhere Lebenszufriedenheit auf, als Menschen und Länder mit niedrigem Einkommen.

Für den Fortschrittsindex verwenden wir das Nettonationaleinkommen (NNE) pro Kopf der Bevölkerung zu Preisen des Jahres 2005, ausgedrückt in Kaufkraftstandards (KKS). Dieses NNE misst die Einkommen der Menschen in einem Land und nicht – wie das Bruttoinlandsprodukt – die in diesem Land entstandenen Einkommen, die auch an Ausländer fließen können. Zudem wird der Ersatz von verbrauchtem Sachkapital (Abschreibungen) nicht mit einberechnet. Details zu Definitionen und unseren Berechnungen finden sich in den ersten Ausgaben des Fortschrittsindex, die über unsere Webseite frei verfügbar sind. Die Basisdaten stammen aus der Ameco Datenbank der Europäischen Kommission. In den Gesamtindex geht das logarithmierte Niveau des NNE ein.

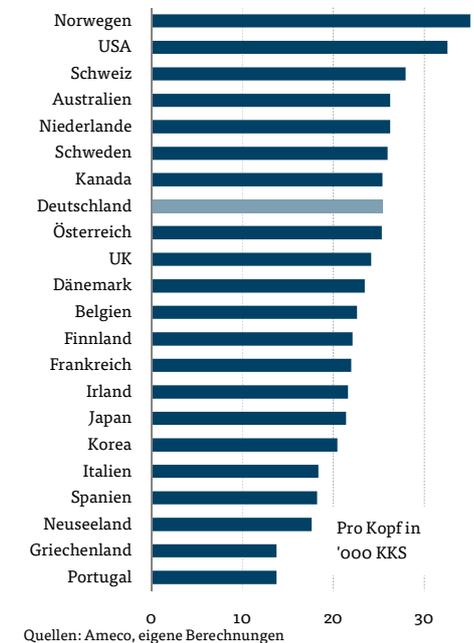
Norwegen und die USA weit vorne

Die höchsten Nettonationaleinkommen pro Einwohner hatten auch im Jahr 2012 die Norweger, die Amerikaner und die Schweizer (Grafik oben). Deutschland lag auf Platz 8 – fünf Plätze höher als im Jahr 2009. Am unteren Ende dieser Rangfolge standen weiterhin die europäischen Südländer Italien, Spanien, Griechenland und Portugal – gemeinsam mit Neuseeland.

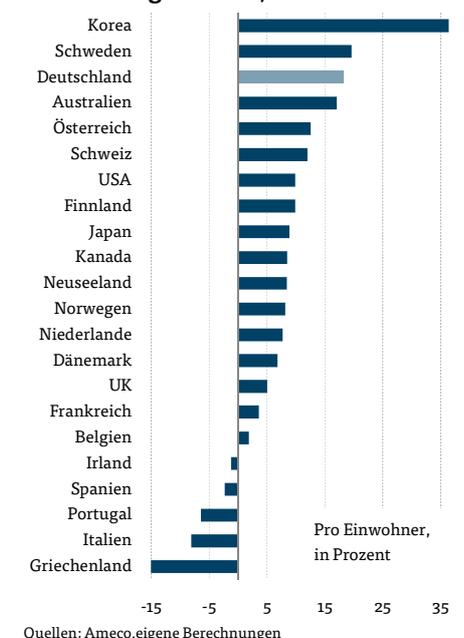
Die Veränderungen des Nettonationaleinkommens in den zehn Jahren von 2002 bis 2012 zeigen die Auswirkungen der Krisen in Europa und große Unterschiede zwischen den Ländern. Die höchste Dynamik war jedoch außerhalb Europas zu verzeichnen: Südkorea steht mit einem Anstieg des NNE von 36% einsam an der Spitze, was seinen ersten Platz im Dynamikranking des Fortschrittsindex mit erklärt. Ausgesprochen gut durch die Krise kamen nach diesem Maß Schweden, Deutschland und Australien mit Zuwächsen von knapp unter 20%.

Am unteren Ende dieser Rangfolge stehen die Krisenländer Portugal, Italien und vor allem Griechenland mit einem Rückgang von 15% (in die Berechnung unseres Index für 2009 war noch ein 10-Jahresanstieg von 27% eingegangen). Über die Verteilung dieser Anstiege und Rückgänge innerhalb eines Landes können diese Zahlen keine Aussage treffen. Dazu sind weiterführende Analysen erforderlich.

Nettonationaleinkommen 2012



Veränderung des NNE, 2002 bis 2012



2.2. Gesundheit: Lebenserwartung

Fragt man die Menschen danach, was ihnen in ihrem Leben besonders wichtig ist, dann kommt nach Familie und Freunden direkt das Thema Gesundheit. Das breiteste momentan verfügbare Maß für die Gesundheit einer Bevölkerung ist die Lebenserwartung Neugeborener. Diese wird unter der Annahme berechnet, dass künftige Sterblichkeitsraten den heutigen entsprechen – auch wenn diese in der Vergangenheit in der Regel gesunken sind und das vermutlich auch in Zukunft der Fall sein wird. Die tatsächliche Lebenserwartung dürfte also deutlich über den hier ausgewiesenen Werten der amtlichen Statistik liegen. Sie ist aber nur schwer zu prognostizieren.

Ein noch besseres Maß für Gesundheit wären „gesunde Lebensjahre“ (Healthy Life Years), aber hierfür sind längere Zeitreihen noch nicht verfügbar. Quelle unserer Daten ist bis zum Jahr 2011 die OECD. Die Werte für das Jahr 2012 haben wir für diese relativ stabile Zeitreihe linear extrapoliert – mit der Ausnahme Japans, wo nach zwei Rückgängen der 2011er Wert auch für 2012 angesetzt wurde.

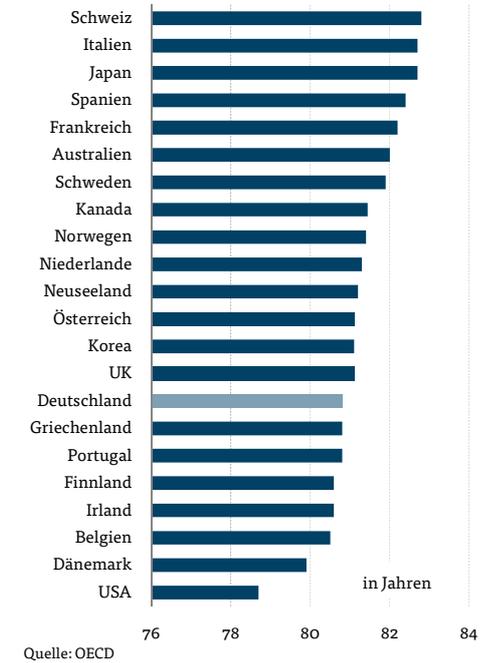
Höchste Lebenserwartung in Japan und in der Schweiz

Unter den 22 Ländern des Fortschrittsindex wiesen die Schweiz, Italien und Japan im Jahr 2011 mit knapp 83 Jahren die höchste Lebenserwartung auf. Japan musste seinen langjährigen Spitzenplatz nach zwei Rückgängen in Folge abgeben. Mit rund 82 Jahren folgen Spanien, Frankreich, Australien und Schweden. Deutschland befindet sich mit rund 81 Jahren Lebenserwartung in einem großen Mittelfeld.

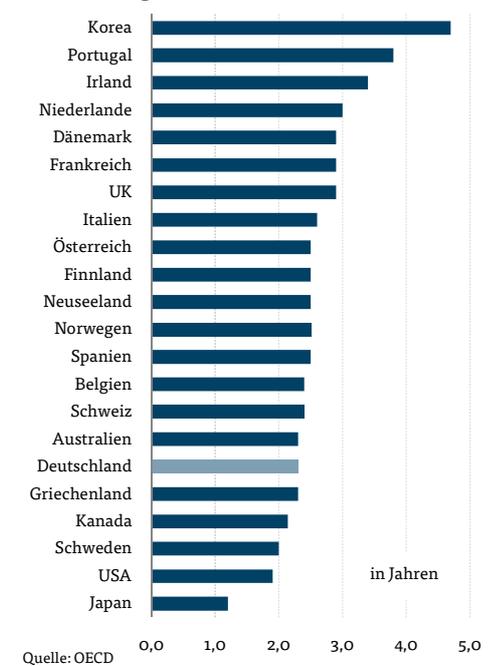
Mit deutlichem Abstand liegen die einkommensreichen USA mit lediglich 78,7 Jahren am Ende dieser Rangfolge. Für diesen Rückstand werden ein ineffizientes Gesundheitssystem sowie viele Morde und Unfälle verantwortlich gemacht. Deutlich wird hier, dass Einkommen allein nicht alle Aspekte von Lebensqualität abbildet. Breitere Messgrößen wie unser Fortschrittsindex können auf relative Stärken und Schwächen hinweisen.

Im 10-Jahres Vergleich liegt – wie auch im Einkommen – Südkorea mit einem Anstieg der Lebenserwartung um 4,7 Jahre zwischen 2001 und 2011 weit vorne. Die Mehrzahl der Länder weist den über alle Länder und viele Jahrzehnte hinweg stabilen Durchschnittsanstieg von 2,5 Jahren Lebenserwartung innerhalb eines Jahrzehnts auf. Anders ausgedrückt: Die Lebenserwartung steigt jedes Jahr um drei Monate. Unterhalb dieses Trends blieben in den letzten zehn Jahren – trotz ihres relativ niedrigen Niveaus – die USA mit 1,9 zusätzlichen Jahren. Das Schlusslicht bildet Japan mit 1,2 Jahren und – nach den Daten der OECD – zwei aufeinanderfolgenden leichten Rückgängen in den Jahren 2010 und 2011. Der Tsunami im Jahr 2011 mit rund 16.000 Toten hat den Wert für dieses Jahr gesenkt.

Lebenserwartung 2011



Veränderung 2001 bis 2011



2.3. Bildung: Ausbildungsjahre

In fast jedem Projekt zur breiten Messung von Lebensqualität spielt Bildung eine wichtige Rolle. Von der Zahl der Schulschwänzer über PISA-Resultate bis hin zur Zufriedenheit mit öffentlichen Schulen wird ein weites Spektrum relevanter Indikatoren verwendet.

Die Anzahl der Jahre, die Menschen im Alter von über 25 Jahren eine Schule oder Hochschule besucht haben, ist das breiteste momentan verfügbare Maß für das Bildungsniveau der Menschen in einem Land: die Ausbildungsjahre. Aussagen über die Qualität dieser Ausbildung sind damit allerdings nicht möglich; lebenslanges Lernen wird ebenfalls nicht berücksichtigt. Die Entwicklung besserer Daten ist noch lange nicht abgeschlossen.

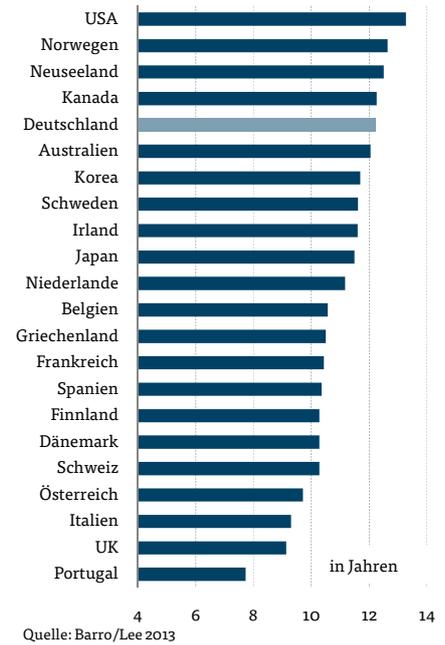
Die Bildungsforscher Barro und Lee veröffentlichen Zahlen zu Ausbildungsjahren von 1950 bis 2010. Seit 2010 fließen diese auch in den Index menschlicher Entwicklung der Vereinten Nationen ein. Werte für 2011 und 2012 wurden für diese relativ stabilen Zeitreihen von uns linear extrapoliert. Das Statistikinstitut der UNESCO plant in naher Zukunft neue Zahlen zu Ausbildungsjahren zu veröffentlichen. Diese werden hoffentlich mit einer jährlichen Frequenz und zeitnäher zur Verfügung stehen.

Viele Ausbildungsjahre in den USA und Norwegen

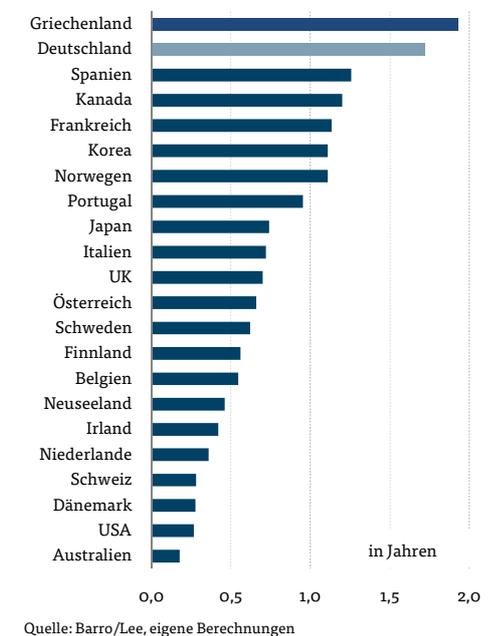
Im Jahr 2010 hatte die Bevölkerung in den USA und in Norwegen mit rund 13 Jahren (Grafik) nach den Barro/Lee Daten die durchschnittlich längste Ausbildungszeit. Es folgten Neuseeland, Kanada und Deutschland mit jeweils mehr als 12 Jahren. Am unteren Ende fanden sich Österreich, Italien, Großbritannien und Portugal mit weniger als 10 Jahren. Überraschend niedrige Werte weisen Barro/Lee für die reichen Länder Großbritannien, Dänemark und die Schweiz aus. Alte Veröffentlichungen der OECD in „Bildung auf einen Blick“ hatten für diese drei Länder für das Jahr 2003 deutlich höhere Werte errechnet. Die Zahlen für die Ausbildungsjahre sind also mit Vorsicht zu interpretieren.

Besonders dynamisch war die Entwicklung in den letzten 10 Jahren in Griechenland und Deutschland. Die Menschen, die hier neu auf den Arbeitsmarkt gekommen sind – ob aus der Ausbildung oder über Zuwanderung – waren deutlich länger ausgebildet als der Durchschnitt der Bevölkerung. So stieg in Deutschland die durchschnittliche Zahl der Ausbildungsjahre vom Jahr 2000 bis ins Jahr 2010 um 1,7 Jahre auf 12,2 Jahre. Wenig Bildungsfortschritt zeigten die Schweiz, Dänemark, die USA und Australien.

Ausbildungsjahre 2010



Veränderung 2000 bis 2010



2.4. Umwelt: Ökologischer Fußabdruck

Ein wirklich fortschrittliches Land ermöglicht nicht nur seinen Menschen ein langes Leben mit vielen Möglichkeiten, sondern belastet auch die natürliche Umwelt so wenig wie möglich. Das umfassendste Maß für die Umweltbelastung ist der ökologische Fußabdruck des Konsums, wie er vom gemeinnützigen Global Footprint Network jährlich für rund 241 Länder und Regionen in der Maßeinheit „Globale Hektar pro Einwohner“ veröffentlicht wird.

Berücksichtigt wird in diesen Berechnungen die Belastung der natürlichen Umwelt durch den Konsum der Einwohner eines Landes: Wenn ein Deutscher also Bekleidung kauft, die in China mit großer Umweltverschmutzung hergestellt wurde, wird diese Verschmutzung Deutschland zugeordnet und nicht China. Mit Ausnahme des Index menschlicher Entwicklung der Vereinten Nationen berücksichtigen alle breiten Lebensqualitätsmaße auch die ökologische Dimension.

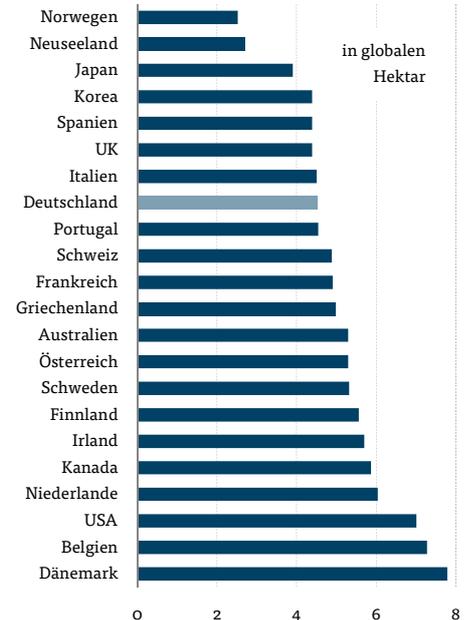
Niedrige Umweltbelastung in Norwegen und Neuseeland

Das Footprint Network veröffentlicht Fußabdrücke relativ zeitnah, die letzten drei Jahre sind aber jeweils Schätzungen auf Basis weniger Ist-Daten. Im Jahr 2013 wurden Werte für die Jahre 1961 bis 2012 veröffentlicht – ab 2009 geschätzte Werte. Auf Grund der Volatilität der Daten verwenden wir im Fortschrittsindex Zweijahresdurchschnitte.

Die kleinsten Fußabdrücke wiesen in den Jahren 2011/12 Norwegen und Neuseeland mit gut 2,5 Hektar auf. Auch sie lagen damit aber klar über den Erneuerungskapazitäten der Erde von 1,8 Hektar pro Einwohner. Mit 4,5 Hektar lag Deutschland 2011/12 im Mittelfeld der 22 von uns beobachteten Länder. Besonders große Fußabdrücke hinterlassen die Einwohner der USA, Belgiens und Dänemarks mit über 7 Hektar pro Person – dem Vierfachen der Erneuerungsmöglichkeiten des Planeten. Auf Grund dieser hohen Umweltbelastung schneiden speziell Dänemark und die USA in unserem Fortschrittsindex deutlich schlechter ab als im Index menschlicher Entwicklung der Vereinten Nationen oder im Index des besseren Lebens der OECD.

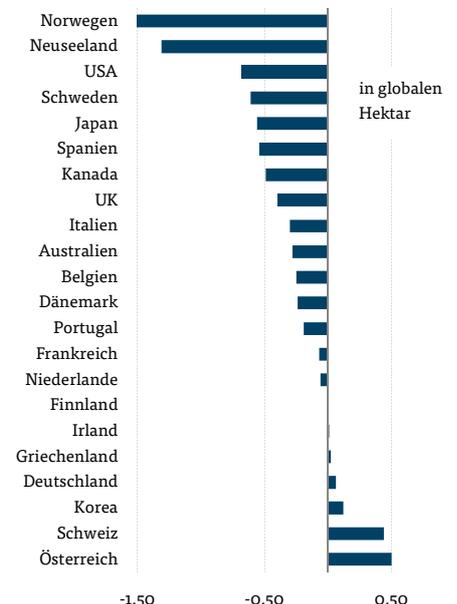
In den letzten 10 Jahren konnten 15 der 22 von uns betrachteten Länder ihren ökologischen Fußabdruck verkleinern (Grafik unten). Besonders deutlich war der Rückgang in Norwegen und Neuseeland. Auch die USA, Schweden, Japan und Spanien konnten in diesem Aspekt der Lebensqualität deutliche Fortschritte erzielen. Für Deutschland wurde keine nennenswerte Veränderung gemessen – für die Schweiz und Österreich dagegen eine deutliche Verschlechterung. Deutschland nimmt also weder im Niveau noch in der Veränderung des Fußabdrucks eine Vorreiterrolle ein.

Fußabdruck 2011/12



Quelle: Global Footprint Network (2012 Edition)

Veränderung 2001/02 bis 2011/12



Quelle: Global Footprint Network und eigene Berechnungen

3. Andere Fortschrittsmaße

Zusammengesetzte Indizes gesellschaftlichen Fortschritts können wichtige Beiträge in der allgemeinen Debatte über gesellschaftliche Prioritäten leisten. Nur mit ihnen ist ein zusammenfassender Vergleich der Lage unterschiedlicher Länder zu einem Zeitpunkt und des gleichen Landes zu unterschiedlichen Zeitpunkten möglich. Die Diskussion über die Gewichtung der Komponenten (und die Null-Gewichtung nicht enthaltener Variablen) ist zudem wichtig für die Verteilung knapper gesellschaftlicher Ressourcen. Durch die Aggregation gehen Details über die Vielfalt von Lebensqualität keineswegs verloren, sondern es wird eine zusätzliche Ebene eröffnet, wie die Darstellung auf den letzten Seiten gezeigt hat.

Auch Indikatorensysteme mit mehreren, einzeln nebeneinander stehenden Indikatoren haben ihre Berechtigung, insbesondere auf der kommunalen Ebene. Sie können mehr Komponenten enthalten und möglicherweise direkter an das Handeln relevanter Akteure angebunden werden. Allerdings scheinen uns einige Indikatorensysteme zu weit entfernt von den Bedürfnissen der Menschen entfernt, zu verwirrend in ihrer Vielfalt, zu wenig auf Querverbindungen zwischen den Komponenten ausgelegt und letztlich wenig handlungsrelevant zu sein.

3.1. Der Index menschlicher Entwicklung

Seit 1990 veröffentlicht das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen jährlich im Rahmen des Weltentwicklungsberichts einen Index menschlicher Entwicklung („Human Development Index“, HDI) für eine große Anzahl von Ländern. Im Jahr 2013 wurden die Indexwerte für 186 Länder als Zeitreihen für die Jahre 1980 bis 2012 veröffentlicht. In den Human Development Index gehen drei Dimensionen ein, die auch im Fortschrittsindex in ähnlicher Form eine wichtige Rolle spielen: Gesundheit, Bildung und Einkommen. Ein Nachteil dieses großartigen Ansatzes gegenüber unserem Fortschrittsindex ist allerdings, dass Umweltaspekte nicht berücksichtigt werden.

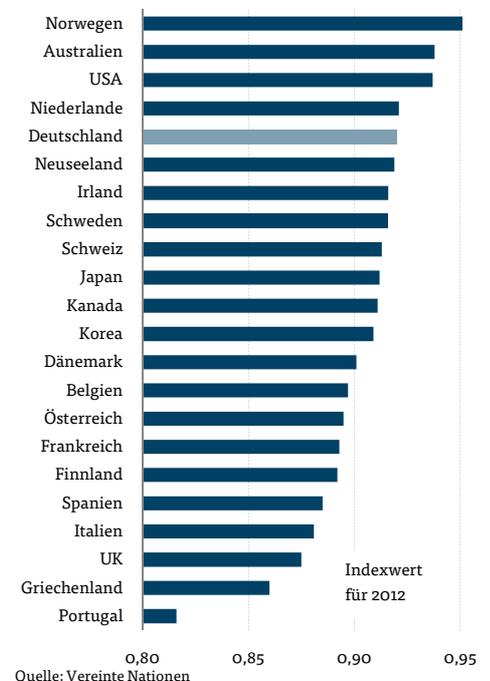
Norwegen, Australien und die USA besonders hoch entwickelt

Im Jahr 2012 belegte Norwegen auch im HDI den ersten Platz. Es folgten Australien und – trotz ihrer niedrigen Lebenserwartung – die USA. Deutschland landete auf Platz 5. Am unteren Ende der Rangfolge der von uns betrachteten 22 Länder landeten die südeuropäischen Krisenländer sowie Großbritannien (was am hohen Gewicht der für Großbritannien veralteten und unrealistisch niedrigen Bildungsjahren liegen kann).

Länder mit einem großen ökologischen Fußabdruck schneiden im HDI besser ab als im Fortschrittsindex: Dänemark, Irland und die Niederlande. Dagegen schneiden Japan, Spanien und Großbritannien mit ihren relativ kleinen Fußabdrücken im Fortschrittsindex besser ab.

Vorteile zusammengesetzter Indizes gegenüber Indikatorensystemen

Index menschlicher Entwicklung



Webseite: hdr.undp.org/en/

3.2. Der Index des besseren Lebens

Seit 2011 veröffentlicht die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD jährlich den Index des besseren Lebens („Your Better Life Index“) mit einer aufwändig gestalteten Webseite und vielen begleitenden Publikationen. Die 24 Komponenten aus 11 Themenfeldern enthalten relevante Indikatoren wie den „Anteil der Menschen, die im Notfall jemanden haben auf den sie sich verlassen können“, die „Transparenz politischer Entscheidungsfindungen“ oder auch die allgemeinen Lebenszufriedenheit. Natürlich sind auch Klassiker wie die Lebenserwartung, Ausbildungsjahre oder die Arbeitslosenquote dabei. Die jüngsten Werte beziehen sich offiziell auf das Jahr 2013 – die Basisdaten sind jedoch oft älter. Größter Nachteil dieses gut gemachten und sichtbaren Index gegenüber dem Fortschrittsindex: Es sind keine Zeitreihen verfügbar.

Gutes Leben in Australien, Schweden und Kanada

Offiziell gibt die OECD nicht „den“ Index vor. Aber sie stellt Ausgangsgewichte (Gleichverteilung) zur Verfügung. Auf dieser Basis war im Jahr 2013 das Leben der Menschen in Australien, Schweden, Kanada und Norwegen am besten. Deutschland lag im Mittelfeld der 22 von uns betrachteten Länder (siehe Grafik oben). Am unteren Ende finden sich auch hier Italien, Portugal und Griechenland.

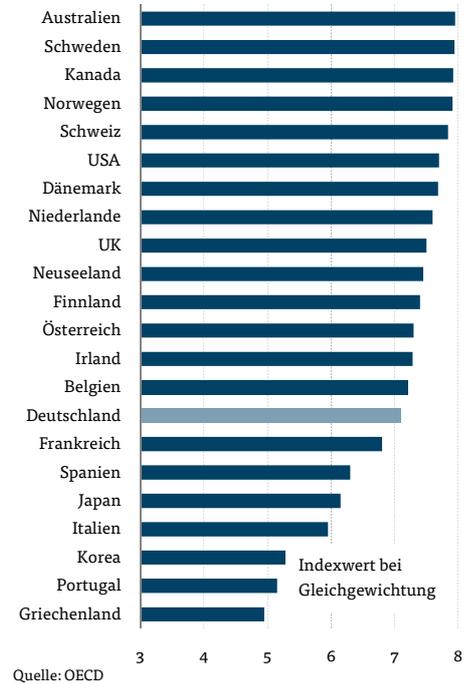
Die Rangfolge ähnelt stark der unseres Fortschrittsindex. Eine Ausnahme ist Dänemark, das in vielen wichtigen, weichen Faktoren des Index des besseren Lebens recht gut abschneidet, in unserem Fortschrittsindex jedoch nur Platz 21 belegt. Der Fortschrittsindex kann einige dieser weichen Variablen wegen fehlender Zeitreihen nicht einbeziehen. Deutschland, Japan und Südkorea schneiden dagegen im Fortschrittsindex deutlich besser ab als im OECD-Index oder im Legatum Index.

3.3. Der Legatum Wohlstandsindex

Die privat finanzierte, gemeinnützige Denkfabrik „Legatum Institute“ in London veröffentlicht seit 2007 jährlich einen Wohlstandsindex („Legatum Prosperity Index“) mit 89 Variablen aus acht Themenfeldern: Wirtschaft, Unternehmertum und Aufstiegsmöglichkeiten, Regierung, Bildung, Gesundheit, Schutz und Sicherheit, individuelle Freiheit und Sozialkapital. Es werden Rangfolgen für 142 Länder angegeben, allerdings keine Indexzeitreihen wie im Fortschrittsindex.

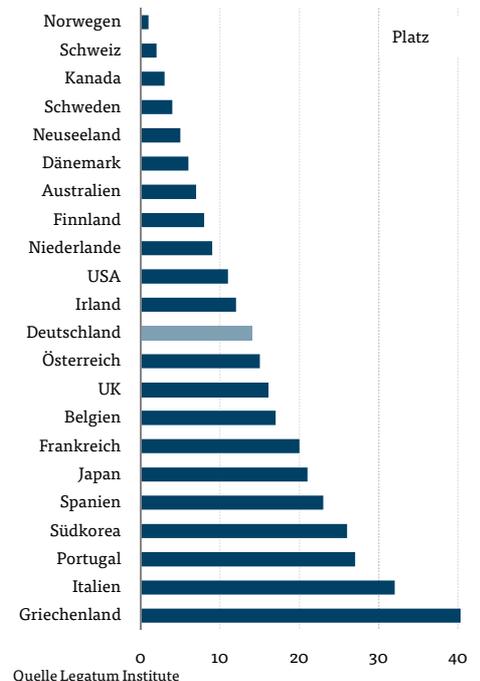
Auch im Legatum Index finden sich viele bekannte Namen auf den ersten Plätzen: Norwegen, die Schweiz, Kanada und Schweden. Auch hier am unteren Ende der 22 von uns betrachteten Länder: Südeuropa von Portugal bis Griechenland. Deutschland konnte sich von Platz 16 im Jahr 2010 um zwei Plätze nach oben bewegen. Im Vergleich zum Fortschrittsindex werden Dänemark und Finnland im Legatum Index deutlich besser bewertet, während Japan und Südkorea schlechter wegkommen.

Index des besseren Lebens 2013



www.oecdbetterlifeindex.org

Legatum Wohlstandsindex 2013



www.prosperity.com

4. Fortschritt in Deutschland

Die erste Ausgabe des Fortschrittsindex wurde im November 2010 unter anderem mit dem Ziel veröffentlicht, den Themen Lebensqualität und Fortschritt in Deutschland mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Seitdem hat deren Sichtbarkeit durch den Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin und die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages deutlich zugenommen. Wichtig ist nun, dass sowohl Bürger als auch Entscheider sinnvoll in die Messung von Lebensqualität einbezogen werden, um diese besser zu verankern. Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung heißt es dazu:

*„Fortschritt, Lebensqualität und Wohlstand haben viele Facetten: Gute Arbeit, ein gutes Einkommen, Gesundheit aber auch immaterielle Werte wie Familie, Freunde und Freiheit. Wir wollen unser Regierungshandeln stärker an den Werten und Zielen der Bürgerinnen und Bürger ausrichten und **führen daher einen Dialog mit ihnen über ihr Verständnis von Lebensqualität durch**. Die vorliegenden Gutachten und Indikatorensysteme [...] beziehen wir mit ein.*

Auf dieser Basis werden wir ein Indikatoren- und Berichtssystem zur Lebensqualität in Deutschland entwickeln. Es soll im regelmäßigen Abstand in verständlicher Form über Stand und Fortschritt bei der Verbesserung von Lebensqualität in Deutschland Auskunft geben. Wir wollen damit die Information über die sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen von Lebensqualität und Fortschritt verbessern. Wir wollen die Erkenntnisse **in einen ressortübergreifenden Aktionsplan „gut leben“ zur Verbesserung der Lebensqualität in Deutschland einmünden lassen.**“ (Seite 14/15 im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD; unsere Hervorhebungen)

Hier werden mehrere Empfehlungen aus unserer Studie „Fortschrittsindex 2011“ auf den Weg gebracht, wie z.B. ein „Prozess mit hoher Bürgerbeteiligung“, eine klarere Ausrichtung der Politik an Indikatoren jenseits des BIP und eine engere Zusammenarbeit zwischen den Ministerien.¹

Dieser Abschnitt des Koalitionsvertrags passt auch zu den Vorschlägen der Arbeitsgruppe „Wohlstand, Lebensqualität und Fortschritt“ im Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin 2011/12: Vorschlag 1 zielt auf einen Bürgerdialog zu Lebensqualität „Vision 2040 – für meine Kinder“; Vorschlag 3 auf ein Berichtssystem „Lebenswertes Deutschland“ und Vorschlag 8 schlägt einen „Fortschrittsbericht Lebensqualität“ der Bundesregierung vor.

Auf dem 1. Internationalen Deutschlandforum der Bundeskanzlerin „Was Menschen wichtig ist – Lebensqualität und Fortschritt“ am 5. Juni 2013 schlug die Bundeskanzlerin vor, das Thema Wohlstand und Lebensqualität auf die Agenda der deutschen G8-Präsidentschaft im Jahr 2015 zu setzen.

¹ Teile der Empfehlungen 1, 6 und 8 auf Seite 7 der Studie „Fortschrittsindex 2011“.

Lebensqualität im Koalitionsvertrag von Union und SPD

Bürgerdialog über Lebensqualität

Ressortübergreifender Aktionsplan „gut leben“

Vorschläge der Arbeitsgruppe „Wohlstand, Lebensqualität und Fortschritt“ im Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin

Lebensqualität als Thema der deutschen G8-Präsidentschaft

Der Verfasser der vorliegenden Studie konnte auf dem Deutschlandforum in einer Fallstudie Deutschland „Vom Wachstum zur Nachhaltigkeit zur Lebensqualität?– ein evolutionärer Ansatz“ einige Ideen vorstellen. Auszüge des Vortrags:

„Was heute fehlt, ist ein von Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft gemeinsam verfolgter Ansatz zu einer dauerhaft gesicherten Verbesserung der Lebensqualität der Menschen (Fortschritt). Mit diesem Ansatz könnten knappe gesellschaftliche Ressourcen eher dort eingesetzt werden, wo sie den größten Gewinn an Lebensqualität ermöglichen. Die Themendifferenzierung der letzten Jahrzehnte ist zu weit gegangen. Es ist an der Zeit, die Themen wieder zu verbinden und den ganzheitlichen Ansatz der Lebensqualität gemeinsam zu verfolgen. Nur so können Potentiale und Querverbindungen zwischen den Themen sichtbar werden. Dann zeigt sich z. B. wie eng verzahnt Sozial- und Umweltthemen sind: Von Lärm und Luftverschmutzung sind überall auf der Welt gerade die schwächeren Bevölkerungsgruppen betroffen.

Eine dauerhaft gesicherte Verbesserung der Lebensqualität ist leichter möglich, wenn sich die verschiedenen Ebenen und Gruppen noch mehr als bisher miteinander vernetzen. Bund, Länder, Gemeinden und Bürger sollten sich noch enger austauschen und zusammenarbeiten. Gleiches gilt für Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. So könnte zum Beispiel der Fachkräftemangel erfolversprechend in einem Projekt angegangen werden, in dem ganz allgemein die Lebensqualität in der betroffenen Stadt oder Region im Mittelpunkt steht.

Nötig sind dazu mehr Räume für Dialoge, in denen diese verschiedenen Ebenen und Gruppen zu Wort kommen, ihre Vorstellungen von Lebensqualität äußern und gemeinsam an deren Verbesserung arbeiten. Für diese Räume brauchen wir Gastgeber, die inhaltlich offen sind, sich aber für die Umsetzung ausgewählter Ergebnisse einsetzen.

Um Wirkung zu entfalten sollten Ansätze zur breiteren Messung und Förderung von Lebensqualität sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Entscheidern fest verankert sein. Was den Menschen wichtig ist, sollten diese natürlich selbst festlegen. Das gilt vor allem weil Menschen eine breitere Wohlfahrtsmessung dann eher akzeptieren, wenn sie an der Entstehung beteiligt waren. Wissenschaftliche Studien allein schaffen diese Verankerung nicht. Der Aufwand für die Beteiligung der Bürger lohnt sich langfristig. Großgruppenmethoden und Onlineplattformen erlauben heute eine produktive Einbindung vieler Bürger.

Auch die Entscheider in Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft werden in die Entwicklung der Vision eingebunden. So ist eher zu erwarten, dass sie ihr Handeln künftig an der Vision ausrichten.“

Aktuell arbeitet das Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt in einem Lebensqualitätsprojekt für Frankfurt am Main mit, in dem Grundzüge des auf dem Deutschlandforum skizzierten Ansatzes praktiziert werden.

Deutschlandforum „Was Menschen wichtig ist“

Kappe gesellschaftliche Ressourcen richtig einsetzen

Zusammenarbeit über Grenzen hinweg

Menschen legen fest, was ihnen wichtig ist

Konkretes Lebensqualitätsprojekt in Frankfurt

Über das Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt

Zielsetzung: Das Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt erarbeitet neue Wege und Methoden, mit denen die Lebensqualität der Menschen in Deutschland verbessert werden kann. Wir sind ein sichtbarer Impulsgeber und Brückenbauer zwischen Disziplinen, Themen, Institutionen und Menschen. Durch ein besseres Verständnis für die gesellschaftlichen Zusammenhänge wird gemeinsames Handeln für mehr Lebensqualität vorbereitet.

Personen: Gründer und ehrenamtlich arbeitender Direktor der Denkfabrik ist Dr. Stefan Bergheim. Die Anregung zu dieser Gründung brachte ein Besuch in Washington D.C. im Jahr 2005, wo er die dortigen Denkfabriken kennen und schätzen lernte. Von der Konjunkturanalyse führte sein Weg über Langfristthemen wie Demografie, Bildung und Wachstum hin zu Lebenszufriedenheit und gesellschaftlichem Fortschritt. Mit Herrn Bergheim arbeiten der interdisziplinär besetzte Ideenrat, die Mitarbeiterinnen des Zentrums, fünf weitere ehrenamtliche Vorstände sowie ein großes informelles Netzwerk an dem gemeinsamen Ziel, neue Impulse für gesellschaftlichen Fortschritt zu entwickeln.

Produkte: Unser viel beachteter Fortschrittsindex bietet ein Maß für Lebensqualität jenseits des Bruttoinlandsprodukts. Unsere Fortschrittsstudien liefern fundierte und klar verständliche Analysen zu relevanten Zukunfts- und Querschnittsthemen wie Lebensqualität, Bildung, Gesundheit und Arbeit. Die bundesweite Veranstaltungsreihe Fortschrittsfabrik kombiniert die inhaltliche Arbeit mit Dialog und Vernetzung.

Resonanz: Seit Juni 2009 ist das Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt erster deutscher Korrespondent im Fortschrittsprojekt der OECD. Im März 2010 wurde es als „Ausgewählter Ort 2010“ im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet. Über die erste Ausgabe des Fortschrittsindex berichteten Ende 2010 viele Zeitungen von Die Welt bis zur taz. Im Dialog über Deutschlands Zukunft der Bundeskanzlerin 2011/12 leitete Stefan Bergheim eine der 18 Arbeitsgruppen.

Finanzierung: Als gemeinnützige Organisation stellen wir unsere Erkenntnisse und Produkte der Allgemeinheit unentgeltlich zur Verfügung. Finanziert wird unsere Arbeit durch Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen von engagierten Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen. Steuergelder erhält der Verein nicht.

© Copyright 2013 Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt, Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt (2103): Fortschrittsindex 2013 – Lebensqualität aktuell vermessen.“ und ein Belegexemplar gebeten.

Die Studie wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird aber keine Gewähr übernommen.